



Wenn das Grosi und der Opi mit den Enkeln chatten

Moderne Grosseltern sitzen nicht mehr auf der Ofenbank und erzählen Märchen. Sie haben eine volle Agenda und sind oft unterwegs. Das neue Rollenverständnis erfordert Anpassungen von beiden Seiten.

Andrea Söldi

Giselda Höhener war erst 46, als sich das erste Enkelkind ankündigte. Der Sohn und die Schwiegertochter befanden sich beide mitten im Studium. Für die Winterthurerin war deshalb klar, dass sie die werdenden Eltern unterstützen würde. «Die Enkelin war ein wenig wie ein Nachzüglerkind», sagt sie. «Ich war praktisch übergangslos von der Mutter- in die Grossmutterrolle gerutscht.» Vor elf Jahren, als das Baby geboren wurde, wohnten ihre zwei anderen Söhne noch zu Hause und befanden sich ebenfalls in einer Ausbildung. Wenn die beiden lernen mussten, sei es manchmal nicht einfach gewesen, für Ruhe zu sorgen, blickt die heute 57-Jährige zurück. Doch es habe auch viele berührende Momente gegeben: «Meine Söhne beschäftigten sich mit der Kleinen wie mit einem Schwesterchen.»

Im Generationen-Sandwich

Mit einem Teilzeit-Arbeitspensum von 60 Prozent konnte Giselda Höhener die Betreuungstage gemeinsam mit der anderen Grossmutter gut planen. Doch als derselbe Sohn dann innert sieben Jahren noch drei weitere Kinder bekam, wurde es anspruchsvoller. Oft hütete sie die Enkel nun bei ihnen zu Hause. Zum Glück wohnte die Familie im gleichen Stadtteil. Wirklich streng wurde es, als die eigenen betagten Eltern zunehmend Unterstützung brauchten. Bis letztes Jahr kümmerte sich Giselda Höhener auch noch je einen Tag pro Woche um ihre Mutter. «Manchmal kam ich an meine Grenzen», gesteht die junge Grossmutter. «Für mich selber hatte ich kaum mehr freie Zeit.»

Keine feste Verpflichtung

Dass Grosseltern mit solcher Verbindlichkeit zur Verfügung stehen, sei heutzutage nicht mehr selbstverständlich, sagt Peter Burri Follath von Pro Senectute Schweiz. «Viele sind selber noch berufstätig, haben eine volle Agenda und sind häufig unterwegs.» Die meisten älteren Menschen sind in der ersten Phase des Pensionsalters noch gesund, mobil und kaufkräftig. Wenn sie dann endlich ihr Leben frei gestalten können, wollen sie sich nicht zu stark einschränken lassen von den Ansprüchen ihrer Kinder und Enkel. Sie gehen auf Reisen und stehen eventuell nicht regelmässig an einem fixen Wochentag für die Betreuung zur Verfügung.

Kontakt übers Smartphone

Dafür würden heutige Grosseltern-Enkel-Beziehungen häufig mehr projektbezogen gestaltet, sagt Peter Burri Follath. Man macht etwa zusammen Ferien, besucht kulturelle Veranstaltungen oder pflegt den Kontakt über neue Medien. Der institutionalisierte Sonntagsbesuch wird hingegen zum Auslaufmodell. Diese Entwicklung habe zwei Seiten, stellt er fest. Wenn die ältere Generation erwartet, dass gewisse Konventionen und Traditionen eingehalten werden, könne das zu Konflikten führen. So gesehen sei eine Beziehung, die sich an den spezifischen Bedürfnissen beider Seiten orientiert, oft harmonischer und passe besser zur heutigen individualisierten Gesellschaft. Doch wenn die Grosseltern älter werden und gesundheitliche Probleme dazu kommen, werde eine strukturierte Kontaktpflege wieder wichtiger, weiss der Pädagoge und Ethnologe. «Gebrechliche Menschen brauchen mehr Klarheit.»

Grossväter holen nach

Ein interessantes gesellschaftliches Phänomen ist, dass sich auch Grossväter zunehmend um ihre Enkel kümmern. Männer um die 70 arbeiteten meist Vollzeit, als die eigenen Kinder klein waren. Den Nachwuchs sahen sie nur abends und am Wochenende. Die Gestaltung des Alltags übernahmen meist die Frauen. Heute sind in der Öffentlichkeit gelegentlich kinderwagenschiebende Senioren zu sehen, die sich liebevoll um die Kleinen kümmern – wobei man bei den Männern natürlich nie so genau weiss, ob es sich um ihre Enkel oder Kinder handelt. Manche Männer übernehmen sogar noch Aufgaben, vor denen sie sich bei den eigenen Kindern gescheut haben: wickeln, füttern, in den Schlaf wiegen. Sie entlasten ihre Söhne und Töchter und holen gleichzeitig nach, was sie bei ihnen verpasst haben.

Rolle klären

Je stärker Grosseltern von Familien beansprucht werden, desto grösser ist jedoch auch das Konfliktpotenzial. Häufig gehen die Vorstellungen verschiedener Generationen über Erziehungsstile, sinnvolle Ernährung,

Haushaltsführung und politische sowie gesellschaftliche Ansichten auseinander. Peter Burri Follath rät deshalb, regelmässig miteinander über heikle Punkte zu sprechen. Wichtig sei, dass man sich über die Rolle der Grosseltern einig wird: Sollen sie sich an der Erziehung beteiligen oder sich mehr als Betreuungspersonen verstehen? Er empfiehlt letzteres Modell: «Die Eltern sollten die Richtlinien festlegen, aber den Grosseltern auch gewisse Freiheiten lassen.» Dass sie etwas grosszügiger sind mit Süssigkeiten als es die Eltern gerne hätten, liege in der Natur der Sache. Peter Burri Follath findet es zudem wichtig, dass Senioren nicht nur für die Betreuung eingespannt werden, sondern auch Wertschätzung erhalten. «Grosseltern sind nicht nur eine Servicestation, sondern eigenständige Leute mit ihren eigenen Bedürfnissen.»

Viel unbezahlte Arbeit

Nach einem zunehmend postulierten, modernen Grossmutterrollenbild sitzen viele Omis nicht zu Hause auf dem Sofa und stricken Socken. Vielmehr sind sie gut gebildet, emanzipiert sowie politisch und kulturell interessiert. Dennoch sind sie volkswirtschaftlich nach wie vor äusserst wichtig: Gemäss Generationenbericht Schweiz aus dem Jahr 2008 leisten über 50-jährige Personen jährlich rund 100 Millionen

«Häufig gehen die Vorstellungen verschiedener Generationen über Erziehungsstile, sinnvolle Ernährung, Haushaltsführung und gesellschaftliche Ansichten auseinander.»



Vitry Nail Care

Beschädigte, brüchige,
eingerissene Nägel?

Die Lösung!

PFLEGE ZUR NAGELREPARATUR



Fragen Sie Ihren
Apotheker nach
Proben, solange
der Vorrat reicht.

Pharmacoed 6644559



Sichtbare Ergebnisse
nach nur 2 Anwendungswochen*

Im matten oder glänzenden
Finish erhältlich

* Ein Anwendungstest wurde unter dermatologischer Kontrolle durchgeführt. Dabei haben 20 Probanden das Produkt über einen Zeitraum von 4 Wochen jeden 2. Tag aufgetragen.

Unsere Pflegeserie Vitry +

Vitry Eye Care

Dünne und spärliche
Wimpern?

Die Lösung! Das REVITA'CILS SERUM Aufbaupflege für die Wimpern



Fördert das
Wimpernwachstum
innerhalb von
zwei Wochen*



40% Dichte

136% Volumen

43% Länge



Pharmacoed 6646341

In Apotheken erhältlich +

Informationen zu unseren Verkaufsstellen erhalten Sie per Email an info@vitry.com
KOST. TEL.-NR.: 0800 890 385 - www.vitry.com

Stunden unbezahlte Kleinkinderbetreuung. Müsste diese Arbeit von Professionellen ausgeführt werden, würde dies mehr als zwei Milliarden Franken kosten. Fast vier Fünftel der Betreuung wird von Frauen übernommen.

«Auch Grossväter kümmern sich zunehmend um ihre Enkel.»



Hausregeln gelten

Würde man Giselda Höheners Leistung in Franken umrechnen, käme ebenfalls ein stolzer Betrag zusammen. Doch gleichzeitig ist der enge Kontakt zu ihren vier Enkeln für sie sehr bereichernd. «Ich würde mich sofort wieder fürs Grossmuttersein entscheiden.» Inzwischen hat sie ihr Arbeitspensum reduziert. Seit die Enkelkinder etwas älter sind, können die grösseren nach der Schule selbstständig zu ihr nach Hause zum Mittagessen kommen. Hier gelten ihre eigenen Regeln, während sie sich beim Sohn zu Hause an die dortigen Grundsätze hält. So könne das Konfliktpotenzial reduziert werden, sagt die routinierte Grossmutter. Über das Hüten hinaus übernimmt sie auch spezielle Aufgaben in der Schule. Zum Beispiel, wenn im Werken Mithilfe bei den ersten Strickversuchen gefragt ist oder der Besuchsmorgen ansteht. Besonders lustig findet es die elfjährige Enkelin jeweils, wenn sie die Mitschülerinnen fragt, ob die Frau ihre Mutter oder Grossmutter sei. ■

Grossmütter und Enkel finden zusammen

Manche Seniorin würde gerne ab und zu Kinder betreuen, hat aber keine eigenen Enkel. Gleichzeitig verfügen nicht alle Familien über geeignete Grosseltern, die in der Lage sind, sich um die Kinder zu kümmern. Dies brachte Rena Snoy auf eine Idee: Mit «Mis Grosi» bietet sie im Internet eine **Vermittlungsplattform für Wunsch-Grossmütter und Eltern** an. Möglich ist es auch, als Oma-Opa-Paar nach einer sinnvollen Aufgabe zu suchen.



Für Seniorinnen ist die Mitgliedschaft an der wachsenden Plattform kostenlos.

Für Eltern wird ab September 2016 eine geringe Gebühr erhoben.

Nähere Infos unter: www.misgrosi.ch